

Brüssel, 28. November 2025

Deutsche Industrie- und Handelskammer

Stellungnahme

Chips Act 2 – Call for evidence

Wir bedanken uns für die Gelegenheit zur Stellungnahme zu dem o. g. Call for evidence.

A. Das Wichtigste in Kürze

In der deutschen gewerblichen Wirtschaft gibt es breite Zustimmung dafür, dass sich die Europäische Kommission der Abhängigkeit der EU von der Produktion von Halbleitern in einigen wenigen Ländern weiter annimmt. Lösungen zur Reduzierung der Abhängigkeiten gewinnen für die Wirtschaft vor dem Hintergrund zunehmender geopolitischer Spannungen und protektionistischer Maßnahmen merklich an Relevanz.

Bisherige Maßnahmen des European Chips Acts 1, die KMU und Startups im Chips-Bereich sowie den Aufbau von Pilotlinien und die Verkürzung von Innovationszyklen fördern, sieht die Breite der Wirtschaft grundsätzlich positiv. Vor diesem Hintergrund sind auch die erzielten Fortschritte unter der ersten Säule des Chips Acts 1 als Erfolg zu verzeichnen. Eingriffe in unternehmerische Aktivitäten in Krisenzeiten unter der dritten Säule bewertet die Wirtschaft kritisch.

B. Ergänzende Informationen

Grundsätzlich sollte die EU die Rahmenbedingungen so anpassen, dass innovative Technologien wie Halbleiter von Unternehmen in der EU global wettbewerbsfähig entwickelt und produziert werden können. Das leistet einen Beitrag dazu, dass Importabhängigkeiten bei strategisch wichtigen Produkten zukünftig gar nicht erst entstehen.

Bei einseitigen kritischen Abhängigkeiten der EU von anderen Ländern können klar definierte und zielgerichtete staatliche Maßnahmen zur Reduzierung der Abhängigkeiten sinnvolle Ergänzungen sein. Anstatt einzelstaatlicher Alleingänge sollte die EU solche Initiativen auf europäischer Ebene koordinieren (bspw. im Rahmen von „Important Projects of Common European Interest“) und nur in engem Austausch mit der Wirtschaft verfolgen. Das gilt insbesondere auch bei der Koordinierung von staatlichen Beihilfen im Rahmen des Chips Acts. Allerdings sollten solche Eingriffe nur in wenigen und gut begründeten Ausnahmefällen und zeitlich begrenzt zum Einsatz kommen. Teile der IHK-Organisation sehen entsprechende Eingriffe bei

Schlüsseltechnologien weniger kritisch als andere. Bei dem Einsatz von intervenierenden Maßnahmen durch bspw. Beihilfen sollten einfache und schnelle Bewilligungs- und Förderprozesse sowie verbindliche Entscheidungsfristen der Standard sein.

Perspektivisch ist es wichtig, die Ursachen für einen teilweise verlorenen Anschluss in wichtigen Technologiefeldern zu beseitigen. Von zentraler Bedeutung dafür ist die Gewährleistung guter Standortfaktoren inklusive einer kostengünstigen Energieversorgung, der Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren, der Sicherung der Fachkräfteausbildung in Europa sowie dem Aufbau einer modernen und vernetzten Infrastruktur in den Bereichen Digitalisierung, Energie und Verkehr. Insbesondere die Versorgung mit ausreichend Rohstoffen und eine umfassende digitale Infrastruktur sind laut IHKs essenziell.

1. Standort stärken, Investitionen mobilisieren

Die Wertschöpfungsketten innerhalb der Halbleiterindustrie sind sehr komplex. Die Produktion von Mikrochips umfasst zahlreiche Fertigungsschritte in mehreren Ländern und auf verschiedenen Kontinenten. Eine Lokalisierung der gesamten Wertschöpfungskette wäre daher mit Preissteigerungen verbunden. Um Teile der Wertschöpfungskette – in denen Europa bereits technologieführend ist oder zukünftig technologieführend werden könnte – zu stärken, sind neben einer Verbesserung der generellen Standortfaktoren im europäischen Raum auch branchenspezifische Impulse, vor allem für den Forschungstransfer und die Kommerzialisierung von Forschungsergebnissen, notwendig.

2. Forschung und industrielle Produktion zusammenbringen

Dabei sollte die EU alle beteiligten Stakeholder der gesamten Wertschöpfungskette in den Blick nehmen: vom Design, über die Produktion von Equipment, die Beschaffung der entsprechenden Rohstoffe, das Packaging sowie die Elektronik-Montage bis hin zur Erstellung von Software. Ziel sollte sein, die Zusammenarbeit von Forschungseinrichtungen mit KMUs, Startups und etablierten Unternehmen weiter und insbesondere den Transfer gemäß der „lab-to-fab“-Strategie zu konkretisieren und stärken. Hierbei ist insbesondere ein unkomplizierter und niederschwelliger Zugang für innovative Startups und KMUs zu solchen Kooperationsprojekten wie den Pilotlinien und entsprechenden Infrastrukturen zu gewährleisten – Optionen wären sogenannte Voucher-Modelle. Entsprechende Berichts- und Dokumentationsanforderungen sollten auf das absolut Notwendige beschränkt sowie proportional und ergebnisorientiert gestaltet sein.

3. IPCEIs vereinfachen und Genehmigungen beschleunigen

Important Projects of Common European Interest (IPCEI) können ein Instrument sein, um den Markthochlauf von Spitzen- und Zukunftstechnologien zu ermöglichen. Dass IPCEIs einen Beitrag zur Schaffung von Produktionskapazitäten leisten können, zeigen die Resultate der ersten beiden Mikroelektronik-IPCEIs¹. Viele der beteiligten Unternehmen und insbesondere KMUs wurden jedoch durch die umständliche und komplexe Beantragung herausgefordert. Die angestrebten Vereinfachungen der IPCEI-Prozesse und Beschleunigungen bei der Antragsbearbeitung sollten daher zeitnah Wirkung zeigen.

4. Europäische, nationale und regionale Initiativen zusammendenken

Neben Initiativen auf der europäischen Ebene wie dem Chips Act ergreifen auch die Mitgliedstaaten und Regionen in den Mitgliedstaaten Maßnahmen². Um weltweit wettbewerbsfähig zu bleiben, sollten europäische Maßnahmen und Förderinstrumente mit nationalen sowie regionalen Initiativen besser verknüpft werden. Das spart Kosten und fördert den Transfer von Wissen und „Best Practices“. Vor diesem Hintergrund sollten auch bereits bestehende regionale Netzwerke oder Cluster Berücksichtigung finden und möglicherweise durch flankierende Maßnahmen wie die Beschleunigung von Verfahren oder Infrastrukturausbau unterstützt werden bspw. durch den Ausbau von Rechenzentren, Glasfaser und 5G/6G. Auch kann die regionale Zusammenarbeit von Hochschulen, der Industrie und den IHKs zur Ausbildung von Halbleitertechnikern, Prozessingenieuren, Packaging-Spezialisten einen wichtigen Beitrag zur Fachkräfteentwicklung leisten. Zudem unterstützt die Vernetzung solcher Cluster innerhalb Europas und mit Partnern weltweit die Forschungsförderung und den Austausch von Know-how.

5. Internationale Partnerschaften weiter stärken

Zudem ist es zentral, die bisherigen (Handels-)Partnerschaften in diesen Bereichen auszubauen und weiter zu festigen. Darunter fällt beispielsweise die Fortführung der Kooperationen mit Ländern wie Südkorea im Rahmen der Forschungsrahmenprogramme und des „Chips Joint Undertaking“ oder der Abschluss des Handelsabkommens mit Indien. In Zeiten geopolitischer Spannungen ist Diversifizierung ein Schlüssel, um die Resilienz im Bereich der Halbleiterindustrie zu stärken.

¹ Europäischer Rechnungshof, Sonderbericht 12/2025: "Die Strategie der EU im Bereich Mikrochips: Akzeptable Fortschritte bei der Umsetzung, doch reicht das Chip-Gesetz höchstwahrscheinlich nicht aus, um das allzu ehrgeizige Ziel der digitalen Dekade zu verwirklichen", Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2025.

² Am 15. Oktober hat bspw. die Bundesregierung in Deutschland ihre Mikroelektronik-Strategie beschlossen.

6. Monitoring auf das Nötigste beschränken und Eingriffe vermeiden

Die im Chips Act eingeführten Überwachungs- und Kriseninstrumente waren bisher nur teilweise einsatzfähig und können daher nicht abschließend bewertet werden. Obligatorische Informationsabfragen bei Unternehmen sollten auch bei der Weiterentwicklung des Chip Acts auf ein absolut notwendiges Minimum beschränkt werden, wobei Geschäftsgeheimnisse unbedingt zu schützen sind. Dabei ist auf eine bürokratiearme Ausgestaltung zu achten.

Eingriffe in die unternehmerische Freiheit bergen die Gefahr von nicht intendierten negativen Konsequenzen. Der staatliche Eingriff in komplexe Wertschöpfungsketten an einer Stelle – aber auch protektionistische Maßnahmen – können zu Konsequenzen an vielen anderen Stellen und letztlich auch zu Unterbrechungen in anderen wichtigen Wertschöpfungsketten führen sowie auch Gegenreaktionen anderer Länder hervorrufen. Dies ist nachteilig für die Versorgung der Wirtschaft mit Chips, da Wertschöpfungsketten in dieser extrem spezialisierten Branche global aufgestellt bleiben dürften, auch wenn gewisse zusätzliche Produktionskapazitäten in der EU aufgebaut werden. Autarkie ist weder realistisch zu erreichen, noch sollte dies das Ziel in einer global arbeitsteiligen Welt sein.

a. Ansprechpartner mit Kontaktdaten

Thorben Petri

Referatsleiter Europäische Wirtschaftspolitik

petri.thorben@dihk.de

Dr. Susanne Gewinnus

Referatsleiterin Industrie- und Forschungspolitik

gewinnus.susanne@dihk.de

b. Beschreibung DIHK

Wer wir sind:

Unter dem Dach der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) sind die 79 Industrie- und Handelskammern (IHKs) zusammengeschlossen. Unser gemeinsames Ziel: Beste Bedingungen für erfolgreiches Wirtschaften.

Auf Bundes- und Europaebene setzt sich die DIHK für die Interessen der gesamten gewerblichen Wirtschaft gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit ein. Denn mehrere Millionen Unternehmen aus Handel, Industrie und Dienstleistung sind gesetzliche Mitglieder einer IHK - vom Kiosk-Besitzer bis zum Dax-Konzern. So sind DIHK und IHKs eine Plattform für die vielfältigen Belange der Unternehmen. Diese bündeln wir in einem verfassten Verfahren auf gesetzlicher Grundlage zum Gesamtinteresse der gewerblichen Wirtschaft und tragen so zum wirtschaftspolitischen Meinungsbildungsprozess bei.

Grundlage unserer Stellungnahmen sind die wirtschaftspolitischen Positionen und beschlossenen Positionspapiere der DIHK unter Berücksichtigung der der DIHK bis zur Abgabe der Stellungnahme zugegangenen Äußerungen der IHKs und ihrer Mitgliedsunternehmen.

Darüber hinaus koordiniert die DIHK das Netzwerk der 150 Auslandshandelskammern, Delegationen und Repräsentanzen der Deutschen Wirtschaft in 93 Ländern.

Sie ist im Register der Interessenvertreter der Europäischen Kommission registriert (Nr. 22400601191-42).